

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfunde
Halle (Saale) e. V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e. V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Dr. Dieter Hohl
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann
Schatzmeister: Claus Wasilewski

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

23. Jahrgang

November 2014

Nr. 11

Inhalt:

- Liebe Leser	1
- Unsere Veranstaltungen im Monat November	
Am 04.11.2014: Jahreshauptversammlung	2
Am 18.11.2014: Jörg Bobbe: „Nachzucht bei <i>Amphiprion ocellaris</i> “	2
Am 18.11.2014: Literaturschau: Vorstellung neuer Fachliteratur	2
- Blaualgen – eine etwas nostalgische Betrachtung	3
- Zum „Aquarianertag“ nach Helmstedt	4
- Erste gemeinsame Tagung der IG BSSW und der IGL vom 02. bis 05. Oktober 2014 in Altleiningen	5

Liebe Leser,

die Abende werden länger und auch Gartenfreunde und Dauercamper können sich wieder verstärkt ihren Aquarien und Terrarien zuwenden. Vielleicht lesen sie ja auch den einen oder anderen interessanten Artikel zum Thema - warum also nicht auch andere darüber informieren, denn genau dafür ist unser Literaturabend in diesem Monat da. Und auch unsere Jahreshauptversammlung sollte jeden interessieren, denn hier wird besprochen und entschieden, was im nächsten Jahr im Verein passieren wird. Jetzt aber erst einmal wieder: Viel Spaß beim Lesen!

Unsere Veranstaltungen im November

Am 04.11.2014: Jahreshauptversammlung

Text: Michael Gruß

Nur für Vereinsmitglieder!

Unser erster Vereinsabend im November ist der Jahreshauptversammlung vorbehalten, auf der u.a. eine neue Vereinsleitung zu wählen und das Vereinsjahr 2015 zu planen ist – nehmen Sie also Ihr Recht auf Mitbestimmung wahr und beteiligen Sie sich an dieser Veranstaltung! Bitte beachten Sie dazu auch die im internen Teil dieses Rundbriefes eingestellten Unterlagen zu dieser Jahreshauptversammlung.

Am 18.11.2014: Jörg Bobbe: „Nachzucht bei *Amphiprion ocellaris*“

Text: Jörg Bobbe

Amphiprion ocellaris, auch als Orangeringel-Anemonenfisch, Falscher Clownfisch oder Nemo oder „Guppy des Seewasser“ bezeichnet, gehört zur Familie der Riffbarsche. Diese ist ca. 50 Millionen Jahre alt. Sie unterscheidet sich insbesondere dadurch, dass die Vertreter dieser Familie nur zwei Nasenlöcher besitzen - die meisten anderen Barsche haben jedoch zwei Paar Nasenlöcher. Zur Familie der Riffbarsche werden heute ca. 300 Arten in 28 Gattungen gezählt.

In der Vergangenheit ist mir die Nachzucht dieser Art mehrfach gelungen. Der Fortpflanzungsvorgang setzt sich aus drei deutlich verschiedenen Phasen zusammen, auf die ich im Vortrag besonders deutlich eingehen möchte.

Die Orangeringel-Anemonenfische leben (meist als Paar), wie der Name schon erkennen lässt, in einer engen Symbiose mit einer See-Anemone. Auch hierauf soll im Vortrag kurz eingegangen werden, denn durchaus nicht jede See-Anemone eignet sich als Wirtsanemone.



Amphiprion ocellaris in „ihrer“ See-Anemone (Abbildung: Bildagentur Fotolia)

Am 18.11.2014: Literaturschau: Vorstellung neuer Fachliteratur

Text: Michael Gruß

Die Beschäftigung mit der (nicht nur) aktuellen Fachliteratur birgt für den interessierten Liebhaber eine ganze Menge von Interessantem und Überraschendem und hat in unserem Verein eine lange Tradition. Im November ist es nun also wieder einmal so weit – jeder ist aufgefordert, zu unserem Vereinsabend die Literatur mitzubringen und vorzustellen, die ihm in letzter Zeit besonders interessant

und mitteilenswert erscheint. Somit ist gewährleistet, dass sicher jeder von Fakten und Zusammenhängen erfährt, die er (so) noch nicht gesehen hat. Dabei sollte der Begriff „Fachliteratur“ vielleicht auch nicht allzu eng gefasst werden: neben Büchern und den einschlägigen Fachmagazinen sind auch themenbezogene Artikel aus (Tages)Zeitungen sehr erwünscht. Helfen Sie also mit, dass wir uns einen abwechslungsreichen und diskussionsfreudigen Abend gestalten können!

Blualgen – eine etwas nostalgische Betrachtung

Text: Dr. Dieter Hohl

Es ist fast 40 Jahre her, als ich in AT (Hohl, 1975) unter dem zugegebenermaßen provokanten Titel „Blualgenbekämpfung – ganz einfach“ über meine Erfahrungen bei der Blualgenbekämpfung mittels Wasserstoffperoxid berichtete. Die Grundlage meiner damaligen Versuche bildeten die Erkenntnisse über die unterschiedlichen Redoxverhältnisse in natürlichen, weitgehend unbeeinflussten Gewässern und im Aquarienwasser sowie letztlich deren Auswirkungen auf das Lebensmilieu von Cyanobakterien und höheren Wasserpflanzen. Meine damalige Publikation führte zu unterschiedlichen Reaktionen in der aquaristischen Szene. Während die einen über die erfolgreiche Anwendung dieser Methode in ihren eigenen Aquarien begeistert waren, klagten andere über Schädigungen an bestimmten Arten höherer Wasserpflanzen. Ob bei den entsprechenden Negativerfahrungen die von mir empfohlene Dosierung tatsächlich eingehalten wurde, weiß ich natürlich nicht. Ich hatte allerdings nicht verhehlt, dass ganz zwangsläufig einige Wasserpflanzen aus belasteten Gewässern ebenfalls angegriffen werden und konnte das an *Nitella* demonstrieren. Andererseits erwiesen sich sogar *Cryptocoryne*-Arten als sehr widerstandsfähig und die bei starkem Milieuwechsel gefürchtete „Cryptocorynenfäule“ ist bei mir niemals aufgetreten.

Obwohl die Erkenntnisse der Beeinflussung des Redoxpotenziales im Aquarienwasser durch Wasserstoffperoxid mittels einer genialen Erfindung, des „Söchting-Oxidators“, anwenderfreundlich und sogar kontinuierlich funktionierend umgesetzt wurden, wird dieser heute eher in Gartenteichen als im Aquarium eingesetzt. Vielmehr habe ich den Eindruck, dass die Anwendung von Wasserstoffperoxid in der Aquaristik zunehmend wieder in Vergessenheit gerät.

So wurden in der Folgezeit weitere Methoden zur Blualgenbekämpfung popularisiert, ich denke nur an den aus meiner Sicht zu verurteilenden Einsatz von Antibiotika wie Oxytetracyclin (OTC). Inzwischen findet man im Zoohandel eine Vielzahl von Präparaten zur Blualgenbekämpfung, nicht immer gerade billig. Eines davon habe ich einmal ausprobiert. Es führte zu einer starken Braunfärbung des Aquarienwassers und deshalb ist für mich auch offen, ob der positive Effekt tatsächlich auf die Wirkung geheimnisvoller Inhaltsstoffe oder einfach nur auf eine plötzliche Veränderung des Lichtklimas durch die Wasserfärbung zurückzuführen ist.

Warum erinnere ich nach rund 40 Jahren daran? Ganz einfach – im Zusammenhang mit einem aktuell durchgeführten Experiment mit durchschlagendem Erfolg. In meinen beiden nebeneinander stehenden Aquarien von je 375 Litern Wasserinhalt herrschen grundverschiedene Verhältnisse. Das eine Becken ist mit „pflanzenfreundlichen“ Kleinfischen besetzt und wuchert mit *Anubias barteri* „coffeefolia“ so zu, dass ich zwei- bis dreimal im Jahr jeweils mindestens einen Eimer voll entfernen muss. Ich habe darüber bereits im Rundbrief berichtet. In diesem Aquarium ist der Konkurrenzdruck der *Anubias* bei dem vorhandenen Nährstoffangebot (gedüngt wird bei mir nicht!) so hoch, dass Blualgen kaum eine Chance haben. Mäßiger Fischbesatz bei starkem Pflanzenwachstum und überwiegend mechanischer Schnellfilterung sorgen außerdem für gute Sauerstoffverhältnisse und vermutlich auch für ein gewisses oxidatives Milieu (mangels Möglichkeit nicht gemessen!).

Völlig gegensätzlich sind die Bedingungen im Nachbarbecken, das aufgrund des Besatzes mit fünf pflanzenfressenden größeren Salmlern (*Abramites hypselonotus*) und acht *Krobia* sp. „Rotaugen“ (ca. 10- 12 cm Größe) praktisch nicht bepflanzt werden kann, weil die *Abramites* selbst „harte“ Pflanzen wie *Anubias* oder *Microsorium* in kürzester Zeit „zerpflücken“. Dort fristen lediglich einige *Cryptocoryne pontederiifolia* ihr Dasein, da diese sogar von den ausgesprochenen Pflanzenfressern verschmäht werden. Dafür wurde in dieses Aquarium viel Holz als Versteckmöglichkeit eingebracht, letztlich also zusätzliches organisches Material. Verständlich, dass der ohnehin größere Stoffumsatz der großen Salmler und Buntbarsche ohne vergleichbares Pflanzenwachstum zwangsläufig zu einer höheren Wasserbelastung mit all den bekannten Folgen führt. Solange die regelmäßigen Pflegemaßnahmen durchgeführt werden, ist das auch beherrschbar – aber man fährt ja auch einmal in den Urlaub! So wunderte ich mich auch nicht, dass ich bei meiner Rückkehr genau in diesem Becken eine „prächtige“ Blualgenkultur vorfand. Mangels Zeit unterblieb ein gründlicher Wasserwechsel und es wurden lediglich die Scheiben und der Filter gesäubert. Es dauerte kaum eine Woche und die Cyanobakterien hatten sich über Scheiben, Bodengrund und auf den Blättern der *Cryptocorynen* ausgebreitet. So blieb mir gar nichts anderes übrig, als wieder einmal zur bewährten Methode zu

greifen: Gründlicher Wasserwechsel (½ Wasserinhalt), weitestgehende mechanische Entfernung der Blaualgen durch Absaugen bzw. manuellem Putzen der Pflanzenblätter usw. und Zugabe von 12 ml Wasserstoffperoxid (30%ig, sog. Perhydrol) mit dem Frischwasser. Noch am gleichen Tag wurde das Wasser ganz leicht bräunlich trüb, war am nächsten Tag kristallklar und sogar die Blätter der Cryptocorynen waren wieder grün. Die folgenden Tage bestätigten mir meine Erfahrungen – ich sehe keine Blaualgen mehr und erfreue mich wieder eines sauberen Aquariums!

Noch einmal zur Dosierung: Ich verwende 3 ml Wasserstoffperoxid (30%) auf 100 Liter Wasser als Zusatz (!) zum Frischwasser im Zusammenhang mit einem gründlichen Wasserwechsel. Die mitunter auch angebotene verdünnte 3%ige Wasserstoffperoxidlösung ist natürlich auch anwendbar, dann natürlich in der 10fachen Menge. Allerdings ist dabei zu beachten, dass sich Wasserstoffperoxid bei ungeeigneter Lagerung mit der Zeit zersetzt und gerade so verdünnte Lösungen besonders anfällig sind. Deshalb sollten letztere möglichst nicht zu alt sein.

Literatur:

HOHL, DIETER (1975): Blaualgenbekämpfung – ganz einfach! AT XXII (2): 49-50; XXII (3): 86-87; XXII (4): 117

HOHL, DIETER (2011): Erfahrungen mit *Anubias barteri* var. *nana*. Roßmäßler-Vivarium-Rundbrief 20 (3): 4

HOHL, DIETER (2012): Noch einmal: *Anubias barteri* SCHOTT var. *nana* (ENGLER) CRUSIO, 1979. Roßmäßler-Vivarium-Rundbrief 21 (5): 3-5

Zum „Aquarianertag“ nach Helmstedt

Text: Dr. Dieter Hohl

Eigentlich ist es eine Tradition, dass die VDA-Bezirke mindestens einmal jährlich eine regionale Tagung durchführen. Früher hieß das meist „Bezirkstag“, heute verwenden einige dafür den Begriff „Aquarianertag“. Letztlich ist die Bezeichnung auch nebensächlich, entscheidend vielmehr das Anliegen und der Inhalt. Dennoch gibt es von Bezirk zu Bezirk Unterschiede. So waren die „Bezirkstage“ des ehemaligen Bezirkes 04 „Saale“ ganztägige Veranstaltungen, die durch eine Kombination von Haupt- und Kurzvorträgen (viele aus eigener Kraft) eine fachlich breite Palette anboten und wohl auch deshalb recht gut besucht wurden. Demgegenüber ist der „Aquarianertag“ im VDA-Bezirk 22 als halbtägige Veranstaltung mit zwei exzellenten Gastvorträgen konzipiert. Ob das tatsächlich die Lösung für die Zukunft ist, wird sicherlich noch diskutiert werden müssen. Die zunehmenden Bedeutungslosigkeit der VDA-Bundeskongresse (sowohl Frankfurt/M. 2013 als auch Weingarten 2014 erreichten nicht einmal mehr 100 Teilnehmer) verlagert meines Erachtens die Bedeutung solcher Fachtagungen auf die regionale Ebene.

Am 5. Oktober 2014 war wieder „Aquarianertag“ im Schützenhaus in Helmstedt angesagt und ich bin hingefahren. Leider als einziger Vertreter der Vereine aus dem ehemaligen Bezirk 04. Warum? Auf diese Frage möchte ich am Ende des Berichtes noch einmal zurückkommen. Als Besucher früherer Veranstaltungen und somit „Insider“ kannte ich natürlich die idealen Tagungsmöglichkeiten des Schützenhauses, aber auch seine baulich bedingte „Eiskelleratmosphäre“ und hatte sicherheitshalber einen Pullover zusätzlich eingepackt – ich habe ihn erwartungsgemäß benötigt!

Zur Eröffnung um 10:00 Uhr war der Tagungsraum mit etwas über 30 Personen „gefüllt“ - schade um die beiden hervorragenden Vorträge an diesem Tag und für mich etwas enttäuschend bei einem so großen Bezirk. DORIS PLUMEYER als stellv. Bezirksvorsitzende und SWEN BUERSCHAPER als Vorsitzender des gastgebenden Vereins „Acara“ Helmstedt eröffneten die Veranstaltung und gaben damit schon dem ersten Referenten das Wort.

INGO SEIDEL behandelte mit „Faszination Flossensauger“ die Systematik, Ökologie, Pflege und Vermehrung von Plattschmerlen. Selbst wenn man sich, wie z. B. ich, für die Ichthyofauna Asiens überwiegend nur theoretisch interessiert, entsprach dieser Vortrag den Erwartungen. In seiner bewährten, wissenschaftlich exakten und durch eigene Erfahrungen unteretzten Art und Weise informierte SEIDEL über diese umfangreiche und bisher in der Aquaristik noch relativ unbekanntes Fischgruppe. Zwar sind dem (lesenden) Aquarianer ganz sicher einzelne Gattungen wie *Beaufortia*, *Gastromyzon*, *Homaloptera* oder *Sewellia* aus der Literatur bekannt, aber dass die Plattschmerlen rund 250 Arten in 32 Gattungen umfassen, musste einem erst einmal wieder bewusst werden. Eine Reihe von Arten stammt dabei aus China und diese sind aufgrund der Temperaturdifferenzen zwischen Sommer und Winter für den ständig geheizten Fischraum ungeeignet. Besser haltbar sind hingegen die südostasiatischen Arten, wobei auch bei diesen noch viele aquaristische Erfahrungen ausstehen. So lassen sich zwar Importtiere häufiger zur Fortpflanzung bringen, leider gilt das in diesem Maße nicht für die Folgegenerationen. Ideal hingegen erweist sich *Sewellia lineolata* als Aquarienflegling, die in der Nachzucht sogar äußerst produktiv ist. Unverständlich, warum diese Art im Fachhandel noch immer selten im Angebot ist.

Am Rande des Vortrages konnte ich auch eine nicht-aquaristische Erfahrung machen. Glaubte ich bisher, dass große Hunde bellen und kleine Hunde kläffen, lernte ich eine weitere Möglichkeit dazu. Das mitgeführte Hündchen von INGO SEIDEL kommentierte nämlich jeden Applaus mit einem lauten Kreiseln!

Nach einer Pause – sie bedeutete einen „Ausflug“ in die warme Herbstsonne – war als zweiter Referent ERNST SOSNA mit seinem Thema „Im Land der Frösche – Kolumbien“ angesagt. Zugegeben, auch mich hatte dieser Titel verunsichert. Wer ERNST SOSNA kennt, weiß, dass er ein begeisterter Cichlidenpfleger ist und schon so manche Art für die Aquaristik importiert hat. Und ein solcher soll über Frösche sprechen? Sehr schnell wurde aber klar: Kolumbien ist zwar das Land der Frösche, aber die Frösche selbst waren nicht (nur) das Thema des Vortrages! Vielmehr schilderte der Referent seine Beobachtungen anlässlich einer Reise, die ihn vom äußersten Norden bis in den Süzipfel des Landes nach Leticia am Amazonas führte. Schon der Anfang seines Vortrages war ungewöhnlich und stellte bekannte Kolumbianer vor, beginnend mit dem „Drogenkönig“ Pablo Escobar über Fußballer (man verzeihe mir, dass ich mir deren Namen mangels Interesse an diesem Sport nicht gemerkt habe) bis hin zur Pop-Sängerin Shakira. Das war aber nur der Einstieg in ein ernsteres Thema. Bis in jüngere Zeit war bekanntlich Kolumbien kein Reiseland – insbesondere die linke Guerillaorganisation FARC überzog das Land mit Terror und Mord. Heute ist zwar die ständige Präsenz schwer bewaffneter Soldaten und Polizisten ein bedrückender Anblick, aber – man kann wieder halbwegs sicher das Land bereisen. Dass dafür die FARC-Terroristen nicht immer mit rechtsstaatlichen Methoden bekämpft werden (können), ist dabei eine andere Seite. Aber ERNST SOSNA und seine Begleiter konnten jedoch im Gegensatz zu früher unbehelligt das Land bereisen!

Diese Reise war bezüglich Tier- und Pflanzenwelt ein Erfolg! Vor allem die Tierwelt – über Insekten, Fische (dabei neben Welsen, Salmern und Messerfischen natürlich auch viele Cichliden!), Frösche, Schlangen, Echsen, Vögel bis hin zu Säugetieren, eingebettet in faszinierende Landschaftsaufnahmen und lebendige Erlebnisschilderungen – es war schade, dass dieser Vortrag nicht noch viel länger ging. Gern hätte ich einen zweiten Teil am Nachmittag gehört.

Und das ist genau das Thema, dass ich eingangs angedeutet hatte. Zwei so gute Vorträge und so wenig Zuhörer! Bedenkt man aber, dass man von Halle nach Helmstedt 145 km fahren muss und die gleiche Entfernung wieder zurück, ist man (ohne Stau) mindestens solange unterwegs, wie zeitlich auch der „Aquarianertag“ dauert. Da stellt sich, sicherlich nicht nur für mich, schon die Frage nach dem Verhältnis von Aufwand und Nutzen! Deshalb hat auch unser Vereinsvorstand nach Diskussion einen Antrag an die Bezirksversammlung 22 am 01.11.2014 eingebracht, diese Tagung künftig ganztägig und thematisch vielseitiger zu gestalten – so, wie wir das früher von unseren Bezirkstagungen kannten. Wir werden sehen, welche Auffassung die anderen Vereine dazu haben.

Erste gemeinsame Tagung der IG BSSW und der IGL vom 02. bis 05. Oktober 2014 in Altleiningen

Text und Abbildungen: Hans-Jürgen Ende

Zum ersten Mal tagten die Internationale Gemeinschaft Barben-Salmir-Schmerlen-Welse e.V. (IG BSSW) und die Internationale Gemeinschaft für Labyrinthfische (IGL) gemeinsam in der Burg-Jugendherberge Altleiningen. Die Gemeinde liegt eingebettet in ein bergiges Waldgebiet am nördlichen Rande des Pfälzer Waldes. Die Burg Altleiningen wurde Anfang des 12. Jahrhunderts erbaut und bei der Renovierung von 1998 bis 2000 zur Jugendherberge umgebaut. Der Ausrichter der Tagung hat diese Veranstaltung schon vor etwa drei Jahren anmelden müssen, um überhaupt in die Burg zu kommen. Die IGL und BSSW haben jeweils etwa 280 Mitglieder. Rechnet man Doppelmitgliedschaften ab, sind es immer noch über 500 Mitglieder. Leider waren nur wenig über 50 gekommen, ein Trend, der sich wahrscheinlich, wenn man andere Veranstaltungen sieht, fortsetzen wird. Da in diesem Jahr die Tagung auf ein langes Wochenende gelegt worden war, reisten etliche Teilnehmer schon am Donnerstagnachmittag an. In gemütlicher Runde verbrachten die meisten Tagungsteilnehmer den Abend, andere nahmen an der IGL-Präsidiumssitzung teil.

Am Freitag wurde die Tagung vom Präsidenten der IGL, Bruno Urbanski, und dem Organisator und Barbenkoordinator des BSSW, Matthias Pfahler, eröffnet. Das Vortragsprogramm begann Liz Conway mit „Auf Fischsuche in Südostasien – In jedem Tümpel ein anderer Fisch“. Liz war ca. acht Wochen mit dem Rucksack in Thailand und Laos unterwegs. In der Vorbereitung dieser Reise hatte sie über Facebook verschiedene Thailänder angeschrieben und bekam von einem auch eine Antwort. Um vorzugreifen, sie fand dort sogar Familienanschluss. Sie flog nach Bangkok und traf sich mit dem Thailänder auf dem Chatuchak-Markt. Ein Wunder, dass man sich in dem Gewühl dort überhaupt gefunden hat. Sie berichtete dann über den Markt und auch die politischen Unruhen, welche damals gerade ausgebrochen waren. Vor Ort hat sie gar nicht so viel mitbekommen. Sie

besuchte mit den Einheimischen mehrere Biotope um Bangkok und fuhr dann nach Krabi weiter. Auch dort waren Fische die Hauptsache. Von dort fuhr sie nach Chiang Mai im Norden Thailands. Auch dort wurden Fische gesucht. Von Chiang Mai machte sie einen mehrtägigen Abstecher nach Laos. Wieder zurück, wurden Bettazüchtereien und das Nong Khai- Aquarium besucht. Alle Fahrten dort wurden mit dem Zug oder Bus gemacht. Diesem Vortrag folgten Züchter-Kurzbeiträge. Alleinunterhalter war allerdings Matthias Pfahler. Er zeigte als erstes ein selbst gebasteltes Gefäß, in welchem er Infusorien reinigt. In den Boden dieses runden Gefäßes (eine Plastedose, in welcher sich Kartoffelsuppe befunden hatte) wurde ein Loch gebohrt und ein Steigrohr eingefügt. Dieses Gefäß wird in den Infusorienbehälter gesetzt, bis etwas über das Steigrohr mit sauberem Wasser gefüllt und mit dem Deckel verschlossen. Der Topf schwimmt dann frei und die Infusorien können über das Rohr und den darin befindlichen Wattepfropfen aufsteigen.

Züchter Kniffe



Der im Text beschriebene Infusorienreiniger. Abbildung: Matthias Pfahler

Ein weiterer Punkt war der Vergleich der verschiedensten Fanggebiete unserer Fische, hier am Beispiel Vietnams. Meist wird als Herkunftsgebiet nur die Landesbezeichnung genannt. Aber an diesem Beispiel sieht man, wie unterschiedlich die Biotope sind. Dieser Staat ist sehr lang gestreckt und hat Gebirge und Tiefebene. Man sollte, zumindest bei Wildfängen, versuchen, heraus zu bekommen, welche Temperaturen, Härtegrade, pH-Werte, Humin- und Trübstoffe und ähnliches am Fundort vorhanden sind. Weiter stellte er Wollmops, Fanggeräte und Filter für Aufzuchtbecken vor. Jungfische suchen im Aquarium immer Deckung, wobei sie sich auch unter dem Schwammfilter aufhalten, unter dem meistens auch Mulm liegt. Er klebt diesen Schwammfilter zwischen zwei Glasscheiben, so dass etwas Platz unter dem Schwamm ist und führt natürlich einen Luftheber ein. Gereinigt wird der Filter durch Zusammendrücken der beiden Glasscheiben, wobei der Luftheber gezogen wird. Für die Aufzucht von Oberflächenfischen stellte er ein Futter vor, welches eigentlich für Korallen bestimmt ist, O.S.I. Mikro-Futter für Wirbellose. Dieses schwimmt sehr lange und sinkt dann langsam. Den dritten Vortrag hielt Karl-Heinz „Charly“ Rossmann: „Huch, Hybriden! Ein Gespenst geht um in der Aquaristik“. Er führte am Beispiel verschiedener Wirbeltiere in das Thema ein, zeigte als erstes das Maultier, eine Kreuzung zwischen einer Pferdestute und einem Eselhengst und den Maulesel, die Kreuzung zwischen Pferdehengst und Eselstute. Auch über den Rackelhahn berichtete er, einer Kreuzung zwischen Birk- und Auerhahn(huhn). Selten kommen Kreuzungen zwischen Raben- und Nebelkrähen vor. Doch kommen wir zu den Fischen. Kreuzungen zwischen Schwertträgern und Platys sind bekannt. Auch Kreuzungen zwischen *Betta splendens* x *B. imbellis* gab es früher schon. Spitzmaul- und Breitflossenkärpflinge sind Hybriden. In der *Betta splendens*-Gruppe kann es zu etlichen Hybridisierungen kommen (*B. splendens*, *B. imbellis*, *B. smaragdina*, *B. siamorientalis*, *B. mahachaiensis*). Kreuzungen und Farbformen halten sich bei Auswilderungen nicht, es setzt, wenn sie sich fortpflanzen können, eine Rückentwicklung ein. Den letzten Vortrag des Tages hielt Erik Schiller: „Die etwas „anderen“ Panzerweise Panzerweise der Gattungen *Aspidoras*, *Brochis* und *Scleromystax*“. Er arbeitet als erstes die Unterschiede zwischen den Gattungen heraus.

Aspidoras haben einen stark abgeflachten Körper und zwei Schädelfontanellen. Sie sind sehr gesellige Welse und legen ihre Eier in großen Gelegen an strömungsreichen Stellen ab. *Brochis* haben 10 bis 17 Flossenstrahlen in ihrer langen Rückenflosse. Ihr Kopf ist seitlich abgeflacht, der Körper hochrückig. Die Kiemendeckel werden von den Maxillarbarteln nicht erreicht. *Scleromystax* haben einen langgestreckten flachen Körper, die Männchen verlängerte Rücken- und Brustflossen und einen Backenbart. Auch hier werden die Eier in großen Gelegen an strömungsreicher Stelle abgelegt. Diese Gattung hat ein leichtes Revierverhalten. Die Eiablage bei *Aspidoras* und *Scleromystax* in der Strömung kann man sich zu Nutze machen, indem man dort z.B. eine Glasplatte aufstellt und dann die Eier mit dieser bequem umsetzen kann. Bei der Gattung *Brochis* soll taxonomisch schon wieder einiges in Bewegung sein. Zurzeit gibt es Tendenzen, diese in die Gattung *Corydoras* zu überführen. Er stellte dann die verschiedensten Arten mit ihren Fundorten bzw. Biotopen vor. Zum Schluss gab er noch einige Haltungs- und Zuchtinweise.

Der Samstag begann mit der IGL-Mitgliederversammlung und teilweisen Neuwahlen. Parallel wurde von Fred Rosenau ein Workshop zum Thema Lebendfutterkulturen durchgeführt. Im Anschluss entführte uns Frank Schäfer zum „Zierfischfang und Logistik in Indien anhand ausgewählter Beispiele“. Dabei ging es nicht um den direkten Fang von Fischen. Er erläuterte uns erst einmal, dass Fischfang aktiver Naturschutz ist. Wenn stationäre Klein(Aquarien)fische zu bestandsdicht werden, kannibalisieren sie. Wird der Bestand (Fischfang) ausgedünnt, vermehren sie sich. Dann stellte er einige Fische vor, welche zwischen 1860 und 1949 erstimportiert wurden und auch Fische, welche erst vor kurzer Zeit erstmals importiert wurden (z.B. *Sahyadria denisonii*). Er stellte dann die verschiedenen Flusssysteme Indiens vor, von welchen viele (noch) nicht besammelt werden. Er zeigte dann die verschiedensten Fangmethoden wie Stell-, Zug- und Wurfnetze. Auch wurden Netzkäfige von den Fängern eingeführt, da Jungfische ja nicht das ganze Jahr zur Verfügung stehen und diese dann gehältert werden können. Er erläuterte auch, wie die einheimischen Fänger sensibilisiert werden mussten, mit den Fischen sorgsam umzugehen, sie zu füttern, gesund zu erhalten und sicher zu transportieren. Infrastrukturen mussten aufgebaut werden, was die Hälterung und das Futter betreffen, aber auch die verschiedensten Wasserwerte mussten den Leuten bekannt gemacht werden. Den zweiten Vortrag hielt Thomas Weiblen „Borneo“. Er berichtete über seine Reise 2013 nach Nordborneo/Sarawak. Er zeigte uns 30 Fundorte von Wasserpflanzen, hauptsächlich *Cryptocorynen*, aber auch *Parosphromenus* wurden gefunden. Den Abschlussvortrag hielt der BSSW-Vorsitzende Daniel Konn-Vetterlein „Neues aus Brasilien“. Den konnte ich mir leider nicht anhören, da ich die anschließende Börse mit aufbaute.

Der Samstag klang mit einem tollen Grillabend aus. Nicht nur, dass es hervorragendes Grillgut und einen Topgrillmeister gab, nein, für den „Erhalt“ der Vereinsmitglieder wurden auch noch etwas getan. Nach vollendeter Speisung wurden wir noch gut geräuchert.

Am Sonntagvormittag wurde die Workshop- Veranstaltung für die IGL-Mitglieder, welche am Vortag ja zur Mitgliederversammlung waren, noch einmal durchgeführt.

Ich könnte mir vorstellen, dass diese gemeinsame Tagung eine Wiederholung erfährt, gibt es doch bei der Herkunft der Fische große Überschneidungsgebiete. Auch sind etliche Aquarianer in beiden Vereinen. Eine gelungene Veranstaltung, für die ich mich bei Matthias Pfahler als fast Alleinorganisator herzlich bedanken möchte.



Die Burg Altleiningen.



Ein aufmerksames Auditorium beim Vortrag von Erik Schiller.